

und Albertitz. — Der Pfarrsprengel von Hohenwussen hatte 7 Orte, von denen wir 6 in der Übersicht finden. Nicht genannt ist nur Hohenwussen, der Sitz des Supans. — In die Kirche zu Jahna gingen insgesamt 12 Ortschaften, von denen die Übersicht 6 nennt. Die andern 6, Jahna, Goldhausen, Ostrau, Raitzen, Salbitz und Schmorren, lagen mitten unter den Supaniendörfern.

Was ist nun das Ergebnis betreffs der Übereinstimmung der Grenzen der ursprünglichen, ungeteilten Supanie Wussen und der Grenzen, innerhalb deren die besprochenen Pfarrsprengel liegen? Am wenigsten macht uns der Umstand zu schaffen, daß die unter den beiden Supanien genannten Orte kein geschlossenes Gebiet bilden, sondern daß zwischen ihnen Orte liegen, deren Zugehörigkeit zur Supanie unbekannt ist. Die meisten liegen, wie bereits angeführt, mitten zwischen den Supaniedörfern, nur drei an der Grenze und einer etwas außerhalb. 6 Orte im Osten gehören allerdings zu einer fremden Supanie, Altlommatszsch. Wie unten nochmals zu erwähnen sein wird, ist diese wahrscheinlich erst später gebildet worden und zwar aus Ortschaften der Supanien Wussen und Raußnitz. Immerhin, auch wenn man dieser Annahme kein Gewicht beilegt, die Übereinstimmung jener weltlichen und geistlichen Grenzen ist so auffällig, daß ein Zufall ausgeschlossen ist.

Und doch bleibt ein leiser Verdacht rege. Wie sollte es möglich sein, daß man sich bei der Gründung einer solchen Anzahl Kirchspiele immer an jene Grenzen gehalten hätte? Die Antwort auf diese Frage gibt deren Entstehung. Eine Anzahl der genannten Pfarrsprengel läßt sich nämlich auf einen einzigen zurückführen: es steht urkundlich fest, daß ihre Kirchen Tochterkirchen einer einzigen Mutterkirche sind. Diese war die Stauchaer, bei der auch eine große Anzahl der Dörfer geblieben ist, jene sind die von Bloßwitz mit Filial Mautitz, Striegnitz mit Filial Mehltheuer (Naundorf), Hohenwussen mit Filial Hof und Neckanitz¹⁾. Die Aufteilung des Riesensprengels war Anfang des 13. Jahrhunderts, wo uns diese Kirchdörfer in den Quellen entgegentreten, bereits vollzogen. Patron der Mutterkirche war Johannes der Täu-

¹⁾ Märcker S. 417 N. 16, vergl. S. 412 N. 10. Das in beiden Urkunden genannte Naundorf ist nicht Naundorf s. Oschatz, sondern Mehltheuer. Das geht u. a. hervor aus dem Lehnbrief Herzog Georgs für Wolf von Schleinitz zu Ragewitz von Montag nach Exaudi 1501, wo „*etliche Frohnen in Mehltheuer oder Nawendorf*“ aufgeführt sind (Geschichte des Schleinitzschen Geschlechts S. 498).